



Auch dieses Rind hat nur zwei Filetstücke

Wie Biobauer und Unternehmer Guido Leutenegger die Schweizer zum Hackfleischessen animiert.



Schottische Hochlandrinder auf einer Schweizer Weide. Foto: Eddy Risch (Keystone)

Bruno Schletti

Die Filetstücke sind bei den Schweizer Konsumenten heiss begehrt. Die zwei keulenförmigen Muskelstränge aus dem Lendenbereich machen beim Rind aber nur gerade 1,4 Prozent des gesamten Fleisches aus. Im Onlineshop von Natur Konkret, dem vom ökologisch engagierten Landwirtschaftsunternehmer Guido Leutenegger gegründeten Betrieb mit aktuell 700 Hochlandrindern, sind Filets deshalb «momentan nicht verfügbar».

Leutenegger sagt dazu: «Viele Kunden denken: Der frisst alle Filets selber.» Dabei sei das Angebot einfach beschränkt. Selbst wenn er die anderen

Wer Entrecôtes bestellt, bekommt nicht zwangsweise noch Fleischkäse oder Zunge mitgeliefert.

Edelstücke mitzähle - Entrecôtes, Huft und Hohrückensteaks -, komme er nur auf 10 Prozent des gesamten Fleischgewichts eines Rinds. In Nordamerika und Zentraleuropa bevorzugen die Kon-

sumenten diese Stücke. Braten, Hack- oder Siedfleisch sind weniger begehrt.

Keine missionarische Ader

Natur Konkret steht für ein tier- und naturfreundliches Label, das strengere Anforderungen stellt als Bio Suisse. So werden die Hochlandrinder nur mit Heu oder Gras gefüttert, Mais oder Kraftfutter ist nicht zugelassen. Die Enthornung der Rinder ist genauso untersagt wie die künstliche Besamung. Im Krankheitsfall werden homöopathische Medikamente

Der Bund
3001 Bern
031/ 385 11 11
www.derbund.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 49'725
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Themen-Nr.: 541.3
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 9
Fläche: 47'860 mm²

bevorzugt. Dessen ungeachtet ist Leutenegger ganz Unternehmer. Die missionarische Ader geht ihm ab: «Wir wollen die Kunden nicht erziehen.» Wenn jemand ein Filet wünsche, sei das nicht verworlich. Sogenannte Mischpakete - wie sonst in der Bioszene üblich - verschickt Natur Konkret nur auf ausdrücklichen Wunsch. Wer Entrecôtes bestellt, bekommt also nicht zwangsweise auch noch Fleischkäse oder Zunge mitgeliefert.

Leutenegger geht das Problem der wählerischen Schweizer Fleischkundschaft anders an:

- Um den Kunden entgegenzukommen, bietet er seit kurzem auch Edelstücke von irischen Angusrindern an. Es sind Tierhalter, die vertraglich die Vorgaben des Natur-Konkret-Labels erfüllen. Das Ziel sei aber nicht, dieses Geschäft zu forcieren. Insgeheim hofft Leutenegger doch auf jene Konsumenten, «die merken, dass sie nicht immer nur Filet essen müssen».

- Natur Konkret versucht der Kundschaft die weniger beliebten Fleischarten schmackhaft zu machen, indem diesen ein Teil der Küchenarbeit abgenommen wird. Im Angebotssortiment finden sich etwa Hackbraten, fertig gekochtes Voressen oder auch Lasagne.

- Natur Konkret hat grössere Kunden akquiriert, die sich nicht nur für Filetstücke interessieren. Darunter ist das

Korner-Gourmet-Burger-Restaurant in Zürich, das rund ein Dutzend verschiedene Beefburger der besonderen Art anbietet. Kunde ist auch das GMT-Party-Team - ein Caterer, der seit Jahren das Publikum von Karl's kühner Gassenschau gastronomisch versorgt. Unter der Kundschaft sind ferner auch die Marché-Restaurants.

Privatkunden beziehen das Fleisch über den Onlinekanal von Natur Konkret. Im bündnerischen Masein und neu in der Zürcher Markthalle kann es auch vor Ort gekauft werden. Leuteneggers Betrieb zählt 700 Hochlandrinder. Mit 81 über die ganze Schweiz verstreuten Partnern ist er vertraglich verbunden. Sie verpflichten sich, die Tierhaltungsbedingungen von Natur Konkret einzuhalten. Im Gegenzug können sie ihr Fleisch über Leuteneggers Absatzkanal verkaufen. Auf den Weiden stehen damit insgesamt 5000 Tiere.

Italien Ach, die Bürokratie

«Lieber ein Ende mit Schrecken als ein Schrecken ohne Ende.» Mit diesem Satz teilte Guido Leutenegger jüngst in seinem Newsletter mit, dass sein Versuch, seine Produktionsform und Tierhaltung im Piemont zu etablieren, gescheitert sei. Leutenegger schreibt: «Arrivederci Piemont: Es gibt viele

nette Leute, gutes Essen und guten Wein, und ich komme gerne wieder auf Besuch. Aber nicht zum Arbeiten.»

Im Gespräch räumt er ein, einen unternehmerischen Fehler begangen zu haben. «Italien ist anders. All die Allgemeinplätze, die man über das Land hört, stimmen.» Sobald man auf eine Amtsstelle müsse, werde es schwierig. «Nicht der Einzelfall ist dramatisch, sondern die Summe aller Einzelfälle ist in Italien der normale Wahnsinn.»

Leutenegger erwähnt die Tiermutation. Werde in der Schweiz ein Tier geboren, könne man dies im Internet registrieren lassen. Das sei auch in Italien möglich. Aber man brauche dennoch einen Berater. «Für jeden Behörden-gang braucht es einen Konsulenten.»

Vor gut einem Jahr herrschte bei Leutenegger noch Euphorie. Kurz vor der Gründung der Firma Natur Konkret Piemont im September 2012 schrieb er: «Bis jetzt wurden sämtliche Vorurteile gegenüber italienischer Bürokratie mehr als widerlegt.» Die Behörden reagierten mit Begeisterung auf sein Vorhaben.

Leutenegger beziffert seinen Schaden auf unter 10 000 Franken. Eine Herde mit 40 Hochlandrindern hat er 2012 gekauft, 40 Rinder jetzt wieder verkauft.

Ist damit das Kapitel Ausland abgeschlossen? «Sag niemals nie!», ist Leuteneggers Antwort. Er fügt aber bei, für nicht deutschsprachige Länder schliesse er aus, noch einmal so etwas zu versuchen. (bsi)